Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Helmut Ottenjann: Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Helmut Ottenjann

Aus der Arbeit des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland

Am 08. Dezember 1919, ein Jahr nach Beendigung des Ersten Weltkrieges, in der Zeit voller Unruhen und Ungewißheit, wurde von tatkräftigen Männern und Frauen der Landkreise Cloppenburg und Vechta der „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland" ins Leben gerufen. Dieser Heimatbund — die Dachorganisation aller heimatlichen Vereinigungen in Südoldenburg — kann von sich sagen, daß er in Ehren 65 Jahre alt geworden und jung geblieben ist. Registriert man den Strukturwandel in Wirtschaft, Landwirtschaft und Gesellschaft, muß man konstatieren, daß sich Südoldenburg derzeit in einer großen Umbruchphase befindet. Die Devise aller Verantwortlichen, auch in unserer Region des Oldenburger Münsterlandes muß daher lauten: Die Zeitläufe scharf beobachten und analysieren, und den Gang der Handlung in weitsichtiger und verantwortungsvoller Weise mitzulenken bemüht sein. Es ist nicht die Zeit zum gefälligen Feiern und Ausruhen, sondern der aktiven Unruhe und der richtigen Fährtensuche. Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland ist als unabhängige und nicht staatlich orientierte Vereinigung auf Pensionsaltergrenzen nicht fixiert; daher bedeutet für ihn 65 Jahre in erster Linie eine Zeit der Besinnung und der Orientierung. Es ist zu hoffen, im Verlauf des nächsten Jahrzehnts die fraglos vor uns liegenden immensen Schwierigkeiten, speziell der Landwirtschaft, der Umwelt und der Gesellschaft im allgemeinen besser gemeistert zu haben als dies im Augenblick möglich erscheint, so daß wir das 75-jährige Bestehen unseres Bundes im Jahre 1994 mit Stolz ob der genommenen Hürden und geschaffenen Tatsachen begehen können. Aber bis dahin ist noch ein langer und mühevoller, ein mit schwierigen Hindernissen gespickter Weg zurückzulegen, der ohne Absturz bis zum gesteckten Ziel nur dann beschreitbar bleibt, wenn der unverzichtbare Gemeinsinn gesteigert und der erforderliche Mut zum weitsichtigen — vielleicht auch mal zum unpopulären — Handeln aufgebracht wird. Den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland bedrängen und bedrücken eine

Landesbibliothek Oldenburg

Vielzahl an Gegenwartsproblemen, die nur im gesellschaftlichen Miteinander und nicht im profilneurotischen, egozentrischen Gegeneinander gelöst werden können. Dies gilt für uns Bürger, dies gilt für unsere Politiker, dies gilt für unsere Kirchen, dies gilt aber auch für die uns regierende und verwaltende „Obrigkeit". In der hinter uns liegenden, glücklich überstandenen Zeitspanne der Gebiets- und Verwaltungsreform propagierte und befolgte der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland die Devise für die Landkreise Cloppenburg und Vechta: „Einheit in der Zweiheit". Dieses Rezept für das Agieren beider Landkreise erachten wir nach wie vor für richtig und auch für zukunftsträchtig. Der Heimatbund muß — gerade in schwierigen Zeiten und brisanten Situationen — unsere Landkreise und deren Führung daran mahnen, daß in Zeiten bestimmter gemeinsamer Probleme und Nöte die stets beschworene Einheit wirksam und ein „Schulterschluß" sichtbar wird. Wir haben Anlaß, darauf nachdrücklichst zu verweisen. Auch sei darauf hingewiesen, daß im sich anschließenden Westen des Oldenburger Münsterlandes der Großkreis Emsland und im sich anschließenden Süden der Großkreis Osnabrück entstanden sind; hier wird gemeinsam konzipiert und agiert. Das Oldenburger Münsterland hat ein Anrecht, darauf bedacht zu sein, zwischen diesen Blöcken wirtschaftlich und kulturell nicht ins Hintertreffen zu geraten. Mit Blick auf das, was dort an Aktivitäten entwickelt wird und mit Fragen danach, warum bei uns entsprechendes offensichtlich unterbleibt, wird der Heimatbund gegenwärtig und verstärkt zukünftig die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Kultur nach ihrer Verantwortung und Leistung zur Rede stellen.

Münsterlandtag, am 17. November 1984 in Holdorf:

Weit über 300 Heimatfreunde aus allen Teilen des Oldenburger Münsterlandes nahmen am Münsterlandtag in Holdorf teil. Unter der Leitung des Bürgermeisters, J. Wernke, des Gemeindedirektors, Ch. Kuck, und weiterer Ortskundiger wurde eine an Eindrücken reiche Rundfahrt durch die Gemeinde Holdorf durchgeführt und in Holdorf auf dem umgestalteten Dorfplatz aus Anlaß des Münsterlandtages eine „Münsterland-Eiche" gepflanzt. Anschließend fand der Kundgebungsteil des Heimatbundes im „Hotel zur Post" statt. Der 1. Vorsitzende, Hans Roter, begrüßte zunächst zahlreiche Gäste aus Politik und Kultur, die Ehrenmitglieder des Heimatbundes und führte sodann in seiner Rede u. a. aus: „Der Vorstand des Heimatbundes und der „Ausschuß für

Landesbibliothek Oldenburg

Umweltschutz und Landschaftspflege" des Heimatbundes haben 1984 eingehend beraten, wie auf die zahlreichen Negativdarstellungen reagiert werden könnte, mit der in den Jahren 1983 und 1984 unsere Region als „Intensiv-Agrarwirtschaftsraum im Wandel" überschüttet wurde. In dieser Situation sah sich der Heimatbund veranlaßt, an Politiker der Region, an Vertreter der Landwirtschaft und beider Landkreise ein Schreiben zu richten, in dem darauf hingewiesen wurde, daß man sich der Gefahr bewußt sein solle, die eine Verfestigung dieses Negativbildes nicht nur für diese Agrarproduzenten zur Folge haben könnte. Über die mehr oder minder enttäuschende Reaktion auf diesen Appell, über die Gefahr, daß dieser Region droht, ihren guten Ruf zu verlieren, wurde im „Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1985" eine entsprechende Dokumentation vorgelegt, also laut nachgedacht. Auf diesem Gebiet wird der Heimatbund ein dringender Mahner bleiben. Uns hilft keine „grüne" Schadenfreude, keine extreme „Schwarzweiß" - Malerei, kein „roter" Zornesausbruch oder „gelbes" Übertünchen; wir sind nicht „farbenblind" und behalten unseren eigenen argumentativen Standpunkt in ethischer Verpflichtung gegenüber Mensch und Natur." Sodann führte Roter weiter aus, daß es dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland große Sorge bereite, daß das ein oder andere Baudenkmal unserer Region vorschnell dem Verfall preisgegeben werde (Gut Lage und Gut Calhorn): „Wenigstens im Falle Gut Lage scheint sich Interesse für einen Sanierungsplan zu regen, und es ist überaus erfreulich zu hören, daß die Spitzen beider Landkreise bereit sind, bei gegebener sinnvoller Nutzungsmöglichkeit dieses Gebäudes, hier auch helfend einzugreifen. Dem Vorstand des Heimatbundes liegen viele Wünsche und Anträge seiner Mitglieder vor, die zu gemeinsamem Agieren unserer Kommunen auf dem Gebiet Wirtschaft und Kultur herausfordern. Unsere Aufgabe wird es sein, diese in geziemender und realisierbarer Weise zu präzisieren und unüberhörbar den zuständigen Organen vorzutragen. In diesem Sinne wünschen wir uns alle einen rührigen, der Geschichte, der Gegenwart sowie der Zukunft verpflichteten Heimatbund, hoffen wir auf unsere Politiker mit „offenen Ohren" für unsere wichtigen heimatlichen Anliegen, erwarten wir von unseren Verwaltungen ein kreatives Mitdenken und Mitarbeiten bei der Bewältigung unserer großen Umweltaufgaben. Gemeinsam schaffen wir es besser!"

Fünf Frauen und zwei Männer zeichnete der Heimatbund während des Münsterlandtages in Holdorf mit der „Goldenen Blume"

Landesbibliothek Oldenburg

oder der „Ehrentafel für besondere Verdienste um die Bewahrung und Entwicklung der heimatlichen Kultur" aus. In der Laudatio zur Verleihung der „Goldenen Blume" trug der 1. Vorsitzende aus der Verleihungsurkunde folgendes vor: Frau Elli zu Amtern, Grandorf: „Durch Geburt und aus Neigung als Bäuerin auf dem Hofe zu Amtern galt stets ihr besonderes Anliegen der Pflege von Wald, Feld und Garten. Den großen Waldbestand des Hofes öffnete sie der Öffentlichkeit durch Anlage von Wanderwegen; für das Wild schaffte sie Äsungsstellen. Die ihr anvertraute Naturlandschaft wurde sorgsam gehegt und gepflegt, dort wo Gefahr drohte — wie beim Bau der „Hansalinie" — wurde sie zur Verfechterin des Naturschutzes, immer in der Verantwortung für das hochgesteckte Ziel Natur. Auch als die Sturmkatastrophe 1972 den eigenen Waldbestand stark in Mitleidenschaft zog, war sie alsbald unermüdlich tätig, vorbildliche Neuanpflanzungen vorzunehmen. Das „Amter Holz" sowie der Waldbestand des Hofes zu Amtern wurden „waldgerecht" ausgerichtet und der Allgemeinheit zugänglich gemacht." Frau Maria Bandosz, Holdorf: „Frau Maria Bandosz hat zusammen mit ihrem verstorbenen Ehemann Johannes aktiv an der Gründung des Holdorfer Heimatvereins mitgewirkt. Durch rege Mitarbeit und langjährige Vorstandstätigkeit hat sie sich um den Holdorfer Heimatverein ganz besonders verdient gemacht. Ihr unermüdlicher Einsatz für die Holdorfer Region ist auch heute noch zu spüren und unentbehrlich. Ihre einfache, oftmals fürsorglich-mütterliche Art hat sie mit Fug und Recht zur „Mutter des Vereinsleben" in Holdorf werden lassen." Frau Hilde Kleier, Essen: „In der Hase-Region und im weiteren Oldenburger Münsterland ist Frau Hilde Kleier eine bekannte Persönlichkeit heimatlichen Engagements. Sie wurde in Essen geboren und hat hier den größten Teil ihres Lebens verbracht. Durch ihren Einsatz auf vielen Gebieten heimatlicher Tätigkeiten hat sie das Wachsen und Werden ihres Heimatortes Essen mitgeprägt. Fast 10 Jahre lang war sie Ratsmitglied im Essener Gemeinderat und hat hier ihren Standpunkt zum Wohl ihrer Heimatgemeinde unüberhörbar zur Geltung gebracht. Im Heimatverein Essen war sie als 2. Vorsitzende eifrig tätig und als Vorsitzende des Essener Mühlenausschusses engagierte sie sich für die umfassende Restaurierung der „Diekmann'schen Mühle".
Im September 1982 konnte es gelingen, dieses eindrucksvolle heimische Mühlenbauwerk der Öffentlichkeit in wiederhergestelltem Zustand zu präsentieren. Ohne ihren unermüdlichen Einsatz wäre dieses historische Baudenkmal nicht in so vorbildlicher

Landesbibliothek Oldenburg

Weise gerettet worden. Seit dem Jahre 1978 ist Frau Hilde Kleier auch Mitglied der Prüfungskommission des Landkreises Cloppenburg für die Aktion „Unser Dorf soll schöner werden", auch eine Anerkennung ihres heimatlichen Engagements." Frau Lehrerin Johanna Rolfs, Friesoythe: „Bi Hanna Rolfs will't wi maol bäten platt schnacken! Sei is ein plattdüsk Fraumenschk un kann mit use plattdüsken Sprache moje ümmegaohn. Hanna, wekke seggt uck Hanni, stammt ut Jannssens Möhlen in Benstrup, Gemeinde Löningen. Hier is sei upwassen un hew uck'n Tiedlang bi ehr Verwandtskup up'n Hümmling verbraocht, dorvan kummp dei besünnere Klör van ehr plattdüsk Spraoke. Hanni Rolfs is vandaoge Lehrerin in Friesoythe. Sei hew mit ehrn Kerl Heinrich, dei uck Schaulmeester is, fief gesunde Bussen. As junge Lehrerin was Hanna Rolfs in Jever, Braukstäk, Vörderthüle, Neischarrel un Oythe — un was överall beleiwet un gerne seihn. Us leiwe Hanni Rolfs is aower wiet bekannt worden dör ehre plattdütsken Morgenanspraoken in'n Norddütsken Rundfunk. Disse moj klingenden und besinnliken Anspraoken mit ehre biespillhaften Vertellsel un Verglieke hebbt immer wer väle Lüe mit Andacht anhört. Un dei Tauhörers leeten sick gern jeden Morgen van ehr up Gott un dei Welt instimmen. Dei Rundfunkwellen lopet öwer Grenzen, un so hebbt väle Lü wiet un briet ehre Stimme hört. In ehre hartlike un warme plattdüske Spraoke mit lütken Hümmlinger Akzent köm dat gaut an bi jederein. Sei hew väl don för use Heimaotspraoke. Tau seggen bliw noch, dat Hanni Rolfs eine leiwe Mitarbeiterin in'n plattdüsken Utschuß van Heimatbund is." Frau Lehrerin a.D. Josefa Tinnermann, Dinklage: „Josefa Tinnermann, geb. Arlinghaus, war als Lehrerin u.a. in Neuscharrel und Dinklage tätig und wohnt heute in Dinklage. Frau Josefa Tinnermann war viele Jahre hindurch eifrige Mitarbeiterin im plattdeutschen Ausschuß des Heimatbundes. Im Jahre 1978 veröffentlichte sie ihr Buch „Jann in Tüünk", plattdeutsche Gedichte und Erzählungen. In dieser Schrift drückt sie ihre tiefe Verbundenheit mit der Natur und Umwelt ihrer Region aus, heimatliches Brauchtum spiegelt sich darin wider. Wegen ihrer wirkungsvollen Pflege unserer heimischen Mundart und wegen ihres Gesamtengagement für unsere Heimat zeichnet der Heimatbund sie heute mit der „Goldenen Blume" aus". Zur Verleihung der „Bronzenen Ehrentafel" verlas der 1. Vorsitzende aus der Urkunde nachfolgenden Text: Schulleiter a.D. Ernst Böhm, Handorf-Langenberg: „Als vertriebener Sudetendeutscher fand Ernst Böhm aus Groß Jober in Böhmen nach dem Zweiten Weltkrieg als Pädagoge eine neue Heimat im

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Münsterland. Von 1946 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1981 war er als Pädagoge und Schulleiter erfolgreich tätig in Nikolausdorf, Wenstrup und zuletzt in Handorf-Langenberg. In den langen Jahren seines Wirkens hat er sich stets in Beruf und Freizeit für seine Mitmenschen und für seine neue Heimatregion durch entschiedenes Engagement eingesetzt, so daß ihm die hiesige Region zur zweiten Heimat werden konnte. Dank seiner erarbeiteten Kenntnisse um Geschichte und Kultur unseres Raumes konnte er auch in der Heimatbewegung führende Positionen einnehmen, gleichzeitig bemühte er sich um die musische Weiterbildung der ihm anvertrauten Kinder und Kinderchöre. Ernst Böhm wurde aber auch ein talentierter Fotograf und lieferte mannigfaches Bildmaterial für Festschriften der Orts- und Schulchroniken seiner engeren Heimat; manche Festschrift konnte unter seiner Leitung entstehen. Auch in der Erstellung der Hofesgenealogien konnte er wesentliches leisten und vielfältiges Material zusammentragen. In Würdigung seiner Verdienste um Geschichte und Kultur seiner neuen Heimat möchte ihm der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland die bronzene Ehrentafel überreichen." Professor Dr. Marron Fort, USA, z. Zt. Rhauderfehn: „Aus Amerika ist der Name Ford — wenn er am Namensende mit „d" geschrieben wird — weltweit bekannt. Der Name Fort — am Ende mit „t" geschrieben — ist in Niedersachsen, im Saterland, im Oldenburger Münsterland allüberall bekannt; nicht Inbegriff für Auto wie bei Ford mit „d", sondern Inbegriff für Sprachgeschichte heimischer Mundarten. Obwohl Professor Dr. Marron Fort ein gebürtiger Amerikaner ist, kann doch behauptet werden, daß er der beste Kenner der Sprache des Saterlandes, aber auch des Oldenburger Münsterlandes ist; er spricht diese Sprache, weiß um ihre historischen Wurzeln sowie um ihre Grammatik und Ethymologie. Was liegt näher, als diesen Kenner unserer heimischen Mundart zu Wort kommen zu lassen, da er augenblicklich wieder zu Forschungszwecken in unserer Region weilt. Wir wollen hoffen und berechtigterweise wünschen, daß Ihre Forschungen, sehr geehrter Herr Professor Fort, auf dem Gebiet des Saterfriesischen und des Niederdeutschen noch über einen langen Zeitraum hinweg fortgesetzt werden können und weiterhin reiche Früchte tragen mögen. Hier will sich auch der Heimatbund nach seinen Kräften und Möglichkeiten gerne einsetzen und erkennt Ihre eindrucksvolle Arbeit mit der Verleihung der „Bronze-Ehrentafel" an. Anschließend erfolgte das Referat „Plattdeutsch und Heimat" von Prof. Dr. Fort, der darauf hinwies, daß die Sprache die geistige

Landesbibliothek Oldenburg

Heimat des Menschen sei. Es gelte heute, der lebendigen plattdeutschen Sprache Heimat und Existenz zu sichern. Sehr viele, die Plattdeutsch könnten, hätten Schwierigkeiten, sich mit ihrer Sprache zu identifizieren und Hemmungen, sie zu gebrauchen. Dabei sei das Plattdeutsche eine lebendige, anpassungsfähige und geradlinige Sprache, ein Fundament norddeutscher Kultur. Auch sei das Plattdeutsche für den Hausgebrauch die adäquate Sprache, und er riet den Familien, mit den Kindern abwechselnd Platt und Hochdeutsch zu reden. Der Vortrag von Professor Fort und der Münsterlandtag in Holdorf waren ein Höhepunkt des Heimatbundjahres; das Echo in den Zeitungen war überaus stark.

Beiratssitzung, am 20. Februar 1985 in Höltinghausen: Nach der Begrüßung der Mitglieder und Ehrenmitglieder erfolgte der Jahresbericht des Geschäftsführers Dr. Ottenjann und der Kassenbericht des Schatzmeisters Thye-Lokenberg. Im Anschluß daran machten der Vorstand und die Beiratsmitglieder detaillierte Vorschläge zur Gestaltung des Heimatbundjahres 1985. Die Leiter der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften des Heimatbundes berichteten über vergangene und bevorstehenden Aktivitäten und Projekte. Der Vorstand unterbreitete ferner den Vorschlag, zukünftig auf dem Münsterlandtag in Form einer „Oldenburger-Münsterland-Mappe" besondere Anliegen präzise auszusprechen und im Dialog mit den Landkreisen und Kommunen nach Lösungen und Empfehlungen zu suchen. Dieser neuen Form einer „Gesprächsrunde" mit unseren Kommunen stimmten alle Mitglieder des Beirates zu. Um den Vetrieb des Jahrbuches in der derzeitigen Auflagehöhe (7.000 Exemplare) zu halten oder noch zu steigern, wurde dem Vorschlag des Redaktionsausschusses des Jahrbuches entsprochen, eine noch anspruchsvollere Form bei gleichbleibendem Verkaufspreis von 13,-- DM pro Buch anzustreben. Es wurde angeregt, um höhere Druckkostenzuschüsse bei der Oldenburgischen Landschaft und anderen befreundeten Instituten nachzusuchen. Über die „Violette Reihe" des „Ausschusses für Umweltschutz und Landschaftspflege" im Heimatbund konnte berichtet werden, daß das Heft 3 in zweiter Auflage erschien und weitere Hefte (Nr. 4 u. 5) im Jahre 1985 vorgelegt werden könnten; für diese vorbildliche Arbeit wurde dem Vorsitzenden dieses Ausschusses, Herrn Prof. Dr. Windhorst, der besondere Dank des Beirates ausgesprochen. Studiendirektor Beckermann, Löningen, teilte mit, daß mit Unterstützung des Heimatbundes als Unterrichtsmaterial für die Schulen eine Schrift von ihm und weiteren

Landesbibliothek Oldenburg

Kollegen (Studienrat Hachmöller, Vechta und Studienrat Sieverding, Cloppenburg mit dem Thema „Reformation und Gegenreformation im Oldenburger Münsterland" vorgelegt werden konnte. Weitere Themen sind in Bearbeitung und werden für 1985 erarbeitet. Mit überaus großer Freude nahmen die Beiratsmitglieder zur Kenntnis, daß sich neue Heimatvereine im Oldenburger Münsterland etablierten und sich durch erfreuliche Aktivitäten auf dem Gebiet der Heimatarbeit bereits profilierten (Heimatverein Garrel, Bericht durch Gemeindedirektor Wiese; Heimatverein Markhausen, Bericht durch Herrn Hömmken; Heimatverein Steinfeld, Bericht durch Herrn Scherbrink; Heimatverein Mühlen, Bericht durch Herrn Timphus).

Delegiertentag, am 20. April 1985 in Brockdorf:

Die überaus zahlreich erschienenen Delegierten wurden für zwei Stunden unter der Leitung des Bürgermeisters Göttke-Krogmann aus Lohne und weiterer Ortskundiger aus Brockdorf in Omnibussen mit dem Ort und der Umgebung Brockdorfs vertraut gemacht. Anschließend fand in der Gastwirtschaft Stuntebeck der Delegiertentag statt: Zu Beginn gedachte der 1. Vorsitzende dreier jüngst verstorbener überaus verdienstvoller Mitarbeiter des Heimatbundes und führte u.a. aus: „Am 27. Januar 1985 verstarb Hauptlehrer a. D. *Franz Ruholl* aus Lohne. Über viele Jahrzehnte wirkte er erfolgreich und in hohem Ansehen bei jung und alt als Pädagoge in Bokern bei Lohne. Schon früh galt seine Liebe der Natur, war er ein eifriger und aufmerksamer Beobachter der Umwelt. Über seine Naturbetrachtungen wußte er interessant in Wort und Schrift zu berichten, viele seiner naturkundlichen Aufsätze sind im Heimatkalender / Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland veröffentlicht. Entsprechend seinem fundierten Naturkundewissen war er ständiges und gefragtes Mitglied im Ausschuß für Naturkunde des Heimatbundes. Dem verdienten Pädagogen und Naturkundler Franz Ruholl gilt der Dank des Oldenburger Münsterlandes. Am 28. Januar 1985 verstarb Rektor a.D. *Franz Dwertmann* aus Cappeln. Ein Vierteljahrhundert war er Vorstandsmitglied des Heimatbundes und führte in all den Jahren als Schatzmeister umsichtig und gewissenhaft dessen Kassengeschäfte. Dem Redaktionsausschuß des Jahrbuches für das Oldenburger Münsterland gehörte er von Anbeginn an. Auf dem Gebiet der Erzählkunst in heimischer Mundart war er überaus erfolgreich und schuf sich eine große Lesergemeinde. Über viele Jahre leitete er im Heimatbund außerdem den Ausschuß für platt-

Landesbibliothek Oldenburg

deutsche Sprache, entdeckte und förderte viele Talente und organisierte zahlreiche plattdeutsche Lesewettbewerbe für die Jugend. Besondere Verdienste erwarb er sich auch durch seine umfänglichen Dokumentationen in Schrift und Bild zur Geschichte des heimischen Schulwesens. Franz Dwertmann fühlte sich bewährter Tradition verpflichtet und war stets aufgeschlossen für das gute Neue in unserer Zeit. Der Niedersächsische Ministerpräsident verlieh ihm 1980 in Anerkennung seiner Verdienste um das Land Niedersachsen das Verdienstkreuz am Bande. Franz Dwertmann hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht. Am 05. Februar 1985 verstarb Stadtdirektor a.D. *Clemens Becker* aus Lohne. Seine ganze Kraft widmete er in fast 35-jähriger Tätigkeit dem Wachsen und Gedeihen der Stadtgemeinde Lohne. Für seine überaus erfolgreiche und engagierte Arbeit am Gemeinwohl wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Auch den Heimatverein Lohne hat er über viele Jahrzehnte geführt, sich für ein reges Miteinander der Einheimischen und der Vertriebenen in dieser Vereinigung eingesetzt, wertvolle Schriften über Lohne initiiert. Für seine vielfältigen Bemühungen um die Bewahrung und die Entwicklung der heimatlichen Kultur verlieh ihm der Heimatbund im Jahre 1984 die „Bronze-Ehrentafel". Clemens Becker hat sich um das Oldenburger Münsterland verdient gemacht." — Sodann machte der Vorsitzende Hans Roter grundlegende Ausführungen, und führte u.a. aus: „Auf dem stark besuchten Münsterlandtag in Holdorf erinnerten wir an die im Jahre 1919, also vor 65 Jahren erfolgte Gründung unseres Heimatbundes, der Dachorganisation aller heimatlichen Vereinigungen des Oldenburger Münsterlandes. In schwierigen Zeiten — nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg — gegründet, entwickelte er sich zu einer allseits anerkannten und geachteten Organisation, die sich entsprechend ihren Mitteln und Möglichkeiten bemüht hat und künftig unbeirrt — wie in der Satzung festgeschrieben — bemühen wird, die „Eigenart des Oldenburger Münsterlandes zu erforschen, zu erhalten und weiterzuentwickeln sowie die heimatlichen Kulturbelange zu vertreten". Gerade in unserer Zeit, in der sich der Widerstreit zwischen Mensch und Umwelt, zwischen Naturschutz, Landwirtschaft und Industrie, zwischen Arbeit und Arbeitslosigkeit, zwischen Ökologie und Ökonomie zu einer Konfliktsituation nie geahnten Ausmaßes verschärft hat, bedeutet der zitierte Satzungsauftrag des Heimatbundes eine Herausforderung an uns alle, umsichtig mit unserer Natur und mit unseren Mitmenschen umzugehen. Um im Oldenburger Münsterland auch

Landesbibliothek Oldenburg

in Zukunft eine florierende Landwirtschaft sowie eine hohe Beschäftigtenzahl, eine intakte Natur und eine liebenswerte Kultur zu behalten, bedarf es allergrößter Anstrengungen, weitsichtiger Entscheidungen und zukunftsträchtiger Konzeptionen, aber auch des einträchtigen Miteinander aller Betroffenen und aller Verantwortlichen in Politik, Kirche und Kultur. Wir haben uns — wie in der Vergangenheit so auch insbesondere gegenwärtig — auf die in unserer Satzung verankerten, unverzichtbaren Grundwerte zu besinnen, auf unsere Eigenart und Eigenständigkeit sowie auf unsere Einigkeit und unsere Gemeinsamkeiten. Es ist die Aufgabe des Heimatbundes, diese Eigenart des Münsterlandes auch nach außen hin vernehmlich zu vertreten. Diesem Auftrag werden wir in Zukunft in verstärktem Maße alle Aufmerksamkeit zu schenken haben, und auf diesem Sektor werden wir von anderen Kulturinstitutionen des Landes weder Bevormundungen noch Belehrungen unwidersprochen hinnehmen. Wir sind für ein harmonisches Miteinander, aber auf der Basis gegenseitiger Toleranz und Hochachtung. Die Geschichte des Oldenburger Münsterlandes hat bewirkt und gelehrt, daß dieser Kulturraum eine „Einheit in der Zweiheit" darstellt, und wer dieses Faktum und diese Mentalität des Oldenburger Münsterlandes kennt und anerkennt, wird erfolgreich wirken können. Diesen Tatbestand unserer Münsterländer Eigenart sollten auch Politiker respektieren, wenn sie das hohe Ziel unserer Einheit nicht gefährden wollen. Wer daher Einheit will, muß zuvor Vertrauen säen, muß um Ausgleich und Absprache bemüht sein. Das Erfolgsrezept unserer Münsterländer Eigenprägung und unserer Münsterländer Einheit kann auf die Dauer nur durchgehalten werden, wenn wir unsere Eigenstruktur erkennen und beachten und sodann in aller Entschiedenheit nach außen hin wirkungsvoll bekennen. Wenn die Verantwortlichen der Politik, Kirche, Wirtschaft und Kultur zukünftig in dieser Intention miteinander agieren, müßte es auch möglich sein, die überaus schwierigen, noch in großer Zahl vor uns liegenden Probleme unserer Zeit besser denn je zu bewältigen. Aber nicht nur die „Großen" der Politik sind zum verantwortlichen Handeln für eine gesicherte Zukunft aufgerufen, auch jeder Einzelne auf seinem Platz, nach seinen Kräften. Hier habe ich allen Anlaß, den Ausschüssen des Heimatbundes für ihre engagierte Heimatarbeit im Jahre 1984 herzlich zu danken. Die Sorge um eine menschenwürdige Zukunft, das Bemühen um Geschichte und Kultur für den Menschen der Gegenwart, beflügelten die Arbeit des Heimatbundes und seiner Ausschüsse: Der *Ausschuß für Natur-*

Landesbibliothek Oldenburg

kunde führte für jung und alt eine Vielzahl ganztägiger Exkursionen in alle Teile unseres Landes durch und vermittelte wichtige Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge in Landschaft und Natur unserer Region. *Der Ausschuß für plattdeutsche Sprache* bemühte sich erfolgreich auf dem Gebiet der Erhaltung und Pflege heimatlicher Mundart durch Vorträge und Publikationen. *Der Ausschuß für Auswanderer-Kontaktpflege* intensivierte seine Arbeit durch Besuche und Gegenbesuche bei „Buten-Südoldenburgern" in Amerika, Kanada und Brasilien sowie durch Ausstellungen über das Schicksal dieser Auswanderer. *Der Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege* wurde gedrängt, seine Bemühungen um Analyse und Perspektive in dieser schwierigen Situation ökonomischer Zwänge und unverzichtbarer ökologischer Grundforderungen argumentativ und öffentlich fortzusetzen. Wir verdanken diesem Ausschuß die wegweisenden Studien: „Der Agrarwirtschaftsraum Südoldenburg im Wandel" sowie „Die Landwirtschaft im Spannungsfeld von Ökonomie und Ökologie". Nach dieser Ansprache erinnerte der Geschäftsführer des Heimatbundes in einem Rückblik an Aktivitäten des Verbandes, an Exkursionen, Wander- und Studienfahrten, an den erfolgreichen Münsterlandtag in Holdorf und an die Herausgabe zahlreicher Schriften zum besseren Verständnis der Heimat. Den Delegierten wurde der Vorschlag des Beirates unterbreitet, von den Heimatvereinen als Mitgliedern des Heimatbundes einen Jahresbeitrag von 25,-- DM abzuverlangen (Gegengabe Jahrbuch, weitere Schriften etc.). Dieser Vorschlag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Der Schatzmeister A. Thye-Lokenberg gab in detaillierter Weise den Kassenbericht des Jahres 1984 und konnte darauf verweisen, daß diese Kasse vom Rechnungsprüfungsamt des Landkreises Vechta geprüft worden sei und seitens des Rechnungsprüfungsamtes keine Bedenken gegen eine Entlastungserteilung bestehen. Der Prüfungsbericht wurde vorgelesen, dem Schatzmeister und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die abgegebenen Berichte der Leiter der Ausschüsse fanden das besondere Interesse der Delegierten (Ausschuß für Naturkunde, Leiter Werner Schulte; Ausschuß für plattdeutsche Sprache, neuer Vorsitzender Werner Kuper; Ausschuß für Umweltschutz und Landschaftspflege, Leiter Prof. Dr. Windhorst; Ausschuß für Geschichte, Leiter Prof. Dr. Hanisch; Ausschuß für Auswanderer-Kontaktpflege, Leiter Kaufmann B. Beckermann). Sodann trug der Geschäftsführer den Vorschlag des Vorstandes bzw. des Beirates auf Änderung der Satzung vor. Der Text der alten und neuen Fassung zu § 9 lag den

Landesbibliothek Oldenburg

Delegierten als Tischvorlage vor. Die Änderung in der Satzung wurde von den Delegierten einstimmig beschlossen. Der § 9 der Satzung hat jetzt folgende Fassung: „Der Vorstand: Der Vorstand führt die Geschäfte unter Beachtung der gesetzlichen und satzungsmäßigen Bestimmungen. Die Vorstandsmitglieder verwalten ihr Amt ehrenamtlich. Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB setzt sich zusammen aus a) dem Präsidenten, b) seinem Stellvertreter, c) dem Geschäftsführer. Jeder vertritt allein. Im Innenverhältnis sind der Stellvertreter und der Geschäftsführer dem Verein gegenüber verpflichtet, das Vorstandsamt nur bei Verhinderung des Präsidenten, der Geschäftsführer nur bei Verhinderung des Stellvertreters auszuüben. Weiter gehören dem Vorstand an: d) der Schriftführer, e) der Schatzmeister, f) der Direktor des Museumsdorfes als Beisitzer, g) der Leiter der Heimatbibliothek als Beisitzer. Die Mitglieder des Vorstandes werden jeweils auf vier Jahre gewählt. Sie bleiben bis zur Wahl eines neuen Vorstandes im Amt. Die Kraft ihres Amtes zu Vorstandsmitgliedern der berufenen Beisitzer sind für ein weiteres Vorstandsamt zusätzlich wählbar. Der Vorsitz soll möglichst zwischen einem Mitglied aus dem Landkreis Cloppenburg und dem Landkreis Vechta wechseln. Der Vorstand kann durch Beschluß des Delegiertentages zur Wahrnehmung satzungsmäßiger Aufgaben für einen die jeweiligen Wahlperiode nicht überschreitenden Zeitraum um zwei weitere Beisitzer ergänzt werden". Gleichzeitig wurde einstimmig beschlossen, daß Herr Roter das Amt des Präsidenten, Herr Cordes das Amt des Stellvertreters und Herr Dr. Ottenjann das Amt des Geschäftsführers übernehmen. Der Vorstand schlug ferner vor, nach § 9, letzter Absatz der Satzung, den Vorstand um zwei weitere Beisitzer zu ergänzen. In Vorschlag gebracht wurden der 1. Vorsitzende des Seelter-Bundes, Herr Kröger und Studiendirektor Beckermann, Vorsitzender des Heimatvereins Löningen. Die Delegierten stimmten der Erweiterung des Vorstandes in beiden Fällen einstimmig zu. Der Vorstand unterbreitete den Delegierten auch den Antrag, die überaus verdienstvollen Mitglieder des Heimatbundes, Rektor a. D. Franz Dwertmann sowie Professor Dr. Hanisch, zu Ehrenmitgliedern des Heimatbundes zu ernennen; diesem Vorschlag stimmten die Delegierten einstimmig zu. Abschließend stimmten die Delegierten einer vorgelegten Resolution des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland zu, die sich für eine Stärkung der Position der Universitätsabteilung Vechta aus gegebenen Anlaß ausspricht. Diese Resolution wurde

Landesbibliothek Oldenburg

wurde in vollem Wortlaut der heimischen Presse übergeben und dort abgedruckt.

Wanderfahrt, am 29. Juni 1985:

Weit über 200 Heimatfreunde des Oldenburger Münsterlandes beteiligten sich an der Fahrt in den Hümmling und das Emsland. Erstes Ziel war das Jagdschloß Clemenswerth; Museumsdirektor Wagner begrüßte die Gäste aus Südoldenburg und stellte das Jagdschloß, eines der schönsten Bauwerke des Barockbaumeisters Johan Conrad Schlaun, wie auch die umliegenden Gästepavillons vor. Eine ausführliche Besichtigung des Emslandmuseums, untergebracht in den einzelnen Pavillons des Jagdschlosses, schloß sich an. Die erholsame Kaffeetafel fand im Hotel Jansen statt; dort begrüßte der Präsident des Heimatbundes, Hans Roter, die Gäste, bevor es weiterging über Lathen, Renkenberge, Dörpen, Aschendorf nach Papenburg. In Kluse wurde kurze Station gemacht, um die Strecke der Transrapid-Magnet-Schwebebahn in Augenschein zu nehmen; diese Bahn dient Versuchszwecken und führt über rund 29 km von Lathen nach Dörpen und soll nach Abschluß des Testes rund 300 km/h erreichen. Nach Überquerung des Küstenkanals und der Ems änderte sich das Landschaftsbild. Als nächstes Wanderziel stand die „Kanalstadt" Papenburg auf dem Programm. Die Führungen übernahmen Angestellte der Stadt, die auf alle Sehenswürdigkeiten kenntnisreich hinwiesen. Entlang des Küstenkanals ging es anschließend zur Gedenkstätte Esterwegen; auf dem Friedhof legten die Vertreter des Heimatbundes einen Kranz nieder und der Präsident machte u. a. folgende Ausführungen: „Auf unserer Rückfahrt in das Oldenburger Münsterland tangierten wir unmittelbar den Friedhof Esterwegen, auf dem Ermordete des Naziregimes bestattet sind. Hier holt uns unsere jüngste, unglückselige Geschichte ein; jeder von uns ist betroffen ob der Greueltaten, die hier aufrechten und unschuldigen Männern und Frauen widerfuhren. Ich rufe ins Gedächtnis, was auf dieser Bronzetafel geschrieben steht, damit nicht vergessen wird, was in Deutschland, auch in unserer Region, geschehen konnte. — Der Heimatbund für das Oldenburger Münsterland legt zu Ehren dieser Toten einen Kranz nieder und gedenkt in Bestürzung und Trauer dieser beispiellosen Mordtaten. Wir stimmen den eindringlichen Mahnungen unseres Bundespräsidenten zu, wenn er sagt: Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Beherzigen wir, jeder an seinem ihm zugewiesenen Platz, seine Worte: Ehren wir die Freiheit; arbeiten

Landesbibliothek Oldenburg

wir für den Frieden; halten wir uns an das Recht; dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit; schauen wir, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge."

Studienfahrt, am 01. September 1985:

In vier Omnibussen beteiligten sich über 200 Heimatfreunde unter der Leitung von Dr. Helmut Ottenjann an der Studienfahrt 1985, die unter dem Motto stand: „Aus dem Oldenburgischen Münsterland ins Westfälische Münsterland". Erstes Besichtigungsziel war Münster, einst auch die Hauptstadt des Niederstifts Münster. Die Oldenburger Münsterländer wurde sodann im Rathaus zu Münster, einem Hauptwerk gotischer Profanbaukunst in Europa, vom Bürgermeister Heinz Lichtenfeld begrüßt. Anschließend erfolgte die Besichtigung des Erbdrostenhofes, der Altstadt sowie des Westfälischen Landesmuseums für Kunst- und Kulturgeschichte. Gegen Mittag erreichte man Burg Vischering, die älteste noch erhaltene Wasserburg Norddeutschlands. Als weiteren Höhepunkt dieser Reise gestaltete sich die Besichtigung von Schloß Nordkirchen, das „Versailles des Münsterlandes", die größte barocke Schloßanlage in Westfalen. Auf dieser Fahrt wurden immer wieder großartige Baulichkeiten besichtigt, die der westfälische Barockbaumeister Johann Conrad Schlaun erstellte. Von Nordkirchen aus wurde als letztes Besichtigungsziel die Stadt Telgte aufgesucht, das dortige Heimatmuseum besichtigt sowie die von Christoph Bernhard von Galen gestiftete Gnadenkapelle zu Telgte. Gerade diese Studienfahrt dokumentierte die vielfältigen kulturellen und geistigen Einflüsse des Oberstifts Münster auf das Niederstift, ließ Geschichte der münsterschen Zeit in Südoldenburg wieder lebendig werden.

Museumsdorf Cloppenburg:

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse, trotz unsicherer wirtschaftlicher Entwicklungsperspektive, trotz zunehmenden Wettbewerbs im Fremdenverkehr sowie im Museumswesen darf das Niedersächsische Freilichtmuseum Cloppenburg mit den erzielten Ergebnissen des Jahres 1984 zufrieden sein: Das Museumsdorf Cloppenburg ist eines der meistbesuchten kulturhistorischen Museen Nordwestdeutschlands, der weitere Ausbau des Freilichtmuseums konnte fortgesetzt werden, in der Sonderausstellungshalle „Münchhausen-Scheune" am neuen Eingang des Museums wurde ein attraktives Ausstellungsprogramm angeboten, im Bereich der kultur- und sozialgeschichtlichen Forschungen konn-

Landesbibliothek Oldenburg

ten wissenschaftliche Ergebnisse in Buchform dokumentiert und neue Projekte in Angriff genommen werden.
Das Besucherergebnis des Jahres 1983 (282.642 Personen) wurde in fast gleicher Höhe auch im Jahre 1984 (276.309 Personen) erreicht. Der an der Gesamtzahl gemessene geringe Rückgang von ca. 6.000 Personen im Verlauf des Jahres 1984 bedeutet pro Monat ein Ausbleiben von ca. 500 Besuchern. Während die Zahl der Einzelbesucher, der „PKW-Besucher" (Erwachsene und Jugendliche) im Jahre 1984 sogar noch etwas zugenommen hat, ist ein leichter Rückgang bei den Gesellschaften, den „Omnibus-Besuchern" (Erwachsene und Schüler) zu registrieren. Dieser „Einbruch" im Tages- und Ausflugstourismus ist für das Jahr 1984 in der gesamten nordwestdeutschen Touristikbranche zu beobachten. Neu im vergangenen Jahr war die Erfahrung, daß sich im Jahresablauf stark unterschiedliche Trends abzeichnen können: Im Frühjahr erfolgte ein stärkerer Besucherrückgang als erwartet, im Sommer dagegen war eine erfreuliche Besucherzunahme zu verzeichnen.
Da das Museumsdorf Cloppenburg in den letzten vier Jahren Großbaumaßnahmen zu bewältigen und zu finanzieren hatte (die neue Ausstellungshalle „Münchhausen-Scheune", den Großraumparkplatz, das „Rast-Haus" sowie die Restaurierungswerkstätten), mußte der Aufbau historischer Gebäude zeitweilig zurückgestellt werden. Im Jahre 1984 konnten aber diese Arbeiten mit der Einrichtung einer Tischlerei wieder aufgenommen werden. Die museale Präsentation dieses historischen Handwerksbetriebes wird ergänzt durch eine umfassende wissenschaftliche Dokumentation aller zu diesem Thema greifbaren gegenständlichen und schriftlichen Quellen. Im Jahre 1985 wird diese komplett eingerichtete Werkstatt zusammen mit einer noch zu errichtenden Zimmerei-Werkstatt der Öffentlichkeit vorgestellt werden können.
Das abwechslungsreiche Ausstellungsprogramm in der großräumigen neuen Eingangshalle des Museumsdorfes Cloppenburg war sicherlich auch ausschlaggebend für das anhaltende hohe Besucherinteresse:
In den Wintermonaten 1983/84 wurden, als Beitrag zum Kunstschaffen der Gegenwart, Skulpturen und Grafiken des Bildhauers Paul Dierkes in einer Neuaustellung präsentiert. Anschließend zeigte der „Kunstkreis Cloppenburg e. V." in denselben Räumen die Sonderausstellung: „Heinrich Siepmann — Ölbilder · Collagen". Das volkskundliche Thema: „Das alte Töpferhandwerk im Osnabrücker Land", eine Gemeinschaftsausstellung des Kultur-

Landesbibliothek Oldenburg

geschichtlichen Museums Osnabrück und des Museumsdorfes Cloppenburg des Jahres 1983, wurde wegen des großen Zuspruchs bis zum März 1984 verlängert. Das bislang im Lande Niedersachsen von der Wissenschaft und von den Museen allzusehr vernachlässigte, für die Sozialgeschichte aber überaus bedeutungsvolle Thema des Bekleidungswesens der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen in Stadt und Land wurde vom Niedersächsischen Freilichtmuseum Cloppenburg mit einer umfangreichen Sonderausstellung sowie durch ein neues Forschungsprojekt aufgegriffen. Neuentdeckte historische Bildquellen sind die Grundlage für die Ausstellung: „Sonntagskleidung auf dem Lande · Eine Modereise mit Schere und Pinsel in der Biedermeierzeit (1815 - 1845). Vom Artland ins Münsterland, vom Ammerland nach Ostfriesland", die am 3. Juni 1984 eröffnet wurde. Ein begleitender Katalog erschien dazu: Helmut Ottenjann, „Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier". Diese Ausstellung wird noch bis zum Ende des Jahres 1985 in Cloppenburg bleiben.

Die Erforschung der historischen Sachzeugnisse aus der Museumssammlung sowie aus dem Privatbesitz im Lande wurde auch im Jahre 1984 fortgesetzt. Die Auswertung des von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierten und vom Museumsdorf Cloppenburg durchgeführten Projekts der systematischen Möbel- und Geräteinventarisation konnte vorangetrieben werden, so daß im nächsten Jahr weitere Publikationen zu diesem Thema vorgelegt werden können. Inzwischen hat auch die wissenschaftliche Analyse der im Zuge dieser systematischen Inventarisation fotografisch erfaßten über 2.500 Zinngegenstände begonnen, so daß auch hier in absehbarer Zeit mit einer entsprechenden Publikation und Ausstellung gerechnet werden kann. Die Niedersächsische Landesregierung hat dem Niedersächsischen Freilichtmuseum Cloppenburg und dem Seminar für Volkskunde der Universität Göttingen jetzt Mittel zur Durchführung eines Projekts zur historischen Kleidungsforschung in Niedersachsen zur Verfügung gestellt. Von Göttingen aus soll der Raum zwischen Weser und Elbe, von Cloppenburg aus das Gebiet zwischen Weser und Ems erforscht werden. Da am Museumsdorf Cloppenburg eine neue Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters eingerichtet wurde, kann das weithin noch unerforschte Gebiet historischer Kleidungsforschung als Langzeitprogramm durchgeführt werden. Zum Ende dieses Jahres war es möglich, eine neue Publikation in der Schriftenreihe des Museumsdorfes (Materialien zur Volkskultur · nordwestliches Niedersachsen, Heft 9) herauszubringen:

Landesbibliothek Oldenburg

Hartmut Braun, „Tänze und Gebrauchsmusik in Musizierhandschriften des 18. und frühen 19. Jahrhunderts aus dem Artland". In dieser Schrift wird anhand neuen Quellenmaterials nachgewiesen, daß sich die bäuerliche Oberschicht dieser Region wie in der Kleidermode so auch auf dem Gebiet der Musik, des Tanzes und des Liedes zeittypisch „modisch" wie das gehobene Bürgertum verhielt. Auch diese „Cloppenburger" Publikation ist ein wichtiger Beitrag in dem Bemühen, die historische Realität der Alltagskultur zu entdecken, zu analysieren und in wissenschaftliche kritischen Dokumentationen verständlich darzustellen.

Die Heimatbibliothek Vechta

hat sich auch im letzten Jahr als eine unentbehrliche Zentrale für Studien und für die Muße erwiesen. Der Bücherbestand konnte entsprechend dem Angebot aus der Nordwest-Region erweitert werden. Auch im letzten Jahr waren die früheren Jahrgänge der Oldenburgischen Volkszeitung ein beliebtes Nachschlagewerk. In diesen Zeitungsbeständen sind die wichtigen Ereignisse unserer Regionalgeschichte dokumentiert. Aber nicht nur die tagespolitischen Ereignisse fanden hier ihren Niederschlag und Kommentar, sondern auch kulturelle und wirtschaftliche Vorgänge sind in diesen Blättern facettenreich eingefangen. Es stellte sich aber immer wieder heraus, daß der Zeitaufwand für das Suchen der entsprechenden Artikel sehr groß ist. Von interessierten Seiten wurde daher wiederholt der Wunsch an den Leiter der Bibliothek herangetragen, das überaus ergiebige Dokumentationsmaterial zu archivieren und katalogisieren, es nach Sachgruppen aufzuschlüsseln. In verschiedenen Besprechungen mit dem Vorstand des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland, mit dem Leiter des historischen Seminars der Universitätsabteilung Vechta/Osnabrück, mit dem Direktor des Museumsdorfes Cloppenburg und mit dem Arbeitsamt Vechta konnte die Notwendigkeit der Katalogisierung dargelegt werden. Sie führten letztlich zur Einstellung einer ABM-Kraft für zunächst ein Jahr. Herr Norbert Krümpelbeck, der bereits an der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta, ähnliche Arbeiten durchgeführt hatte, konnte für die Registrierung und Katalogisierung gewonnen werden. Im nächsten Jahrbuch, wenn die Arbeit schon etwas fortgeschritten ist, soll der Stichwortkatalog vorgestellt werden.
Trotz dieser Arbeit ist die Heimatbibliothek weiterhin mittwochs und freitags jeweils von 16 bis 18 Uhr für jedermann geöffnet.

Franz Hellbernd

Landesbibliothek Oldenburg

Hermann Klostermann

Dreimal hintereinander Europameister der Springreiter

Paul Schockemöhle aus Mühlen: „Ein bißchen Glück war mit im Spiel".

Was früher dem Olympia-Goldreiter von Montreal, Alwin Schockemöhle aus Mühlen, vorbehalten war, dessen Goldpferd „Warwick Rex" sogar in der Vechtaer Stadtmitte ein Bronze-Denkmal erhielt, das fällt zur Zeit Alwins jüngerem Bruder Paul zu: Spitzenerfolge in reiterlichen Wettkämpfen um Sieg und Titel. Am 4. August 1985 wurde Paul Schockemöhle im bretonischen Dinard, dem Badeort an der französischen Atlantikküste, zum dritten Mal hintereinander Europameister der Springreiter. Zum dritten Mal holte er den Titel auf demselben Pferd, auf dem 14 Jahre alten Hannoveraner Wallach „Deister". Mit 15,06 Fehlerpunkten in der Gesamtwertung lag er knapp vor der Schweizerin Heidi Robbiani auf der irischen Stute „Jessica" (16,29) und dem Briten John Withaker auf „Hopschotch' (17,71), der vor dem letzten Umlauf noch die Spitze gehalten und wie ein sicherer Europameister ausgesehen hatte.

Die Schlagzeilen am 5. August 1985 in der Heimatzeitung lauteten: „Paul Schockemöhle machte das Wunder möglich" und „Nerven hielten in einem packenden Finish." Am nächsten Tag aber dämpfte der alte und neue Europameister ein wenig den Zeitungsjubel, der noch verstärkt war durch den gleichzeitigen Boris-Becker-Tennis-Erfolg mit dem Bemerken: „Ein bißchen Glück war mit im Spiel".

Eigentlich hatte der 40jährige Springreiter aus Mühlen am letzten Turniertag in Dinard kaum noch Hoffnung auf eine Medaille gehabt, dennoch behielt er die Nerven, die am Schluß seinem britischen Konkurrenten fehlten. P.S. absolvierte den ersten Umlauf der Entscheidungsrunde mit einem glanzvollen Null-Fehler-Ritt. „Deister" erlaubte sich allerdings im zweiten Umlauf noch einen Patzer. Es reichte dennoch zum Einzelgold.

Dinard brachte außerdem für die deutschen Reiter das fast uner-

Landesbibliothek Oldenburg